

Leonore Siegele-Wenschkewitz- Preis 2007

Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre

Laudatio für Dr. Claudia Janssen

28.10.2007 Ev. Akademie Arnoldshain

Nicht jedes Geschöpf ist dem anderen gleich,
denn eines sind die Menschen,
ein anderes Geschöpf sind die Haustiere,
ein anderes Geschöpf die Gefiederten,
ein anderes die Fische.

Und es gibt Körper am Himmel und Körper auf der Erde.
Aber unterschieden ist die Schönheit derer am Himmel,
unterschieden die derer auf der Erde.

Eine andere ist die Schönheit der Sonne
und eine andere die Schönheit des Mondes
und eine andere die Schönheit der Sterne;
ein Gestirn unterscheidet sich nämlich von einem anderen in seiner Schönheit.
1 Kor 15, 39-41

Sehr geehrte Preisträgerin,
liebe Anwesende,

dieses Lob der Schöpfung, das Sie eben hörten, stammt aus dem 1. Brief des Pls an die Gemeinde in Korinth. Und die wunderbare Übersetzung findet sich den dem Buch „Anders ist die Schönheit der Körper. Paulus und die Auferstehung in 1 Korinther 15“. Für dieses Buch, Deine Habilitationsschrift, wird Dir, liebe Claudia, heute der Leonore Siegele-Wenschkewitz- Preis 2007 verliehen. Ein Preis, der wissenschaftliche Arbeiten und Projekte auszeichnet, die die Anliegen Feministischer Theologie stärker ins öffentliche Bewusstsein bringen und die Diskussion darüber fördern. Ich freue mich sehr und es ist mir eine besondere Ehre heute hier zu sein und diese Laudatio auf Dich und dein Werk zu halten!

Denn ich stehe hier als Theologin, die in der ganz praktischen, alltäglichen Verkündigungs-, Vermittlungs- und Bildungsarbeit zu Hause ist. Ich bin Pfarrerin im Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. und leite dort die Abteilung Frauen Bildung Spiritualität. In dieser Funktion bin ich zusammen mit meinen Kolleginnen hauptamtlich zuständig für die Begleitung und Förderung von Frauenarbeit in der EKHN, die von vielen ehrenamtlichen Frauen in Gemeinden und Dekanaten gestaltet wird.

Gerade als Frauenverband begrüßen wir es sehr, dass Dir dieser Preis verliehen wird. Denn nicht nur die Forschungsergebnisse deiner Habilitationsschrift, sondern z.B. auch die deiner Dissertation über „Elisabeth und Hanna. Zwei widerständige alte Frauen in neutestamentlicher Zeit“ haben uns wertvolle und entscheidende Impulse gegeben - in zwei aufeinander folgenden Jahresprojekten: „FrauenStärken im Alter“ von 2005-6 und in dem aktuellen „Bei mir bist du schön“ – Frauen Körper Glaube 2006-7.

Mit Dir begegnet uns eine kompetente Theologin, Doktorin und Privatdozentin, die es vermag neueste wissenschaftliche Erkenntnisse so zu vermitteln, dass wir diese aufgreifen und in der Praxis vor Ort umsetzen und fruchtbar machen können. Schon für eine Dissertation, aber erst recht für eine Habilitationsschrift ist das aus meiner Erfahrung eher ungewöhnlich.

Von daher, liebe Claudia, ist es das größte Lob, das eine wissenschaftliche Arbeit erhalten kann, und das ich Dir hiermit, auch im Namen vieler Kolleginnen, ausspreche: dass Dir diese Verbindung von Wissenschaft auf höchstem Niveau und lebendiger Praxis gelingt. Und das sowohl in Deinen Veröffentlichungen, als auch in deiner vielfältigen Vortragsarbeit.

Zwei Beispiele:

„Im Gottesdienst heute waren wieder nur alte Frauen“, „unsere Frauengruppe ist total überaltert“ – in der Frauenarbeit sind wir immer wieder mit der ganz alltäglichen Diskriminierung älterer und alter Frauen in Kirche und Gesellschaft konfrontiert. Seit es uns als Verband gibt (wir sind gerade 100 Jahre alt geworden) wird uns im Grunde nachgesagt, dass wir aussterben, aber wie Sie sehen – es gibt uns immer noch.

In deiner Dissertation hast Du, liebe Claudia, die starke biblische Tradition alter Frauen zusammengetragen und sichtbar gemacht. Ein Schatz, den ich mit meinen Kolleginnen in Bibelarbeiten, Gottesdiensten, Liturgien den vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Frauen, mit denen wir zusammenarbeiten, weitergegeben habe. Wir haben dabei in vielen Begegnungen erlebt, wie wichtig allein das Wissen ist: „ja, es gibt sie, alte Frauen in der Bibel und sie spielen eine wichtige Rolle“. Also habe auch ich als alte Frau meinen Wert, meine Stärken, Kompetenzen und bin wichtig für meine Gemeinde und meine Kirche.

Was das Thema „Körper und Glauben“ angeht so sind wir ja in der Frauenarbeit schon seit einigen Jahrzehnten auf den Spuren einer körperbewussten Theologie und Spiritualität. Häufig belächelt, auch wenn wir schon längst nicht mehr die einzigen sind, die das tun. Natürlich machen wir das nicht „einfach so“, sondern aus durchaus theologisch durchdachten Motiven. Aber dass ich mich einmal auf Paulus berufen würde, bevor ich ein Körpergebet anleite, dass hätte ich noch vor 10 Jahren niemandem geglaubt. Deine Habilitation hat nicht nur mir hier wichtige Hinweise gegeben und die paulinische Tradition, die ja für Frauen ausgesprochen ambivalent ist, an einer entscheidenden Stelle wieder fruchtbar gemacht.

Bevor ich genauer darauf eingehe, noch ein Blick auf deinen Lebenslauf:

1966 in Rotenburg/Wümme geboren hast du in Kiel und in Marburg studiert und 1992 dein 1. theologisches Examen abgelegt. Dein Vikariat hast du in der hannoverschen Landeskirche absolviert und 1996 an der Universität der Gesamthochschule Kassel promoviert. Deine Doktormutter war Prof. Dr. Luise Schottroff. Du warst wissenschaftliche Mitarbeiterin in Kassel und in Marburg und hast Stipendien erhalten sowohl von der Dt. Forschungsgemeinschaft, sowie vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. 2004 wurde deine Arbeit über Paulus und die Auferstehung am Fachbereich Ev. Theologie der Philipps-Universität Marburg als Habilitation angenommen. Dort bist Du auch Privatdozentin. Du warst zwei Jahre Theologische Referentin der Ev. Frauenarbeit in Deutschland. Seit August bist Du nun Studienleiterin am Frauenstudien- und bildungszentrum der EKD in Gelnhausen.

Wichtig zu erwähnen ist auch Deine vielfältige Arbeit als Autorin:

neben deiner Promotion und deiner Habilitation, die beide als Buch erschienen sind, bist du Mitherausgeberin und Mitautorin vieler Veröffentlichungen, die sicher nicht nur in meinem Bücherregal zahlreich vertreten sind (*Beispiele: Dem Tod nicht glauben, Wie Freiheit entsteht, Kompendium Feministische Bibelauslegung, Wörterbuch Feministische Theologie*,). Die bisher höchste Auflage in dieser Hinsicht hat wohl die „Bibel in gerechter Sprache“, deren Mitherausgeberin du bist und die jetzt ein Jahr auf dem Markt ist. Auch hier bist Du Paulus weiter treu geblieben und hast seinen Brief an die Gemeinde in Rom übersetzt.

Umso schöner ist es, dass Dir der Preis heute hier verliehen wird. Denn dieser Ort ist mit dem Entstehungsprozess ja sehr verknüpft: hier haben viele Treffen der Übersetzerinnen und Übersetzer stattgefunden.

„Anders ist die Schönheit der Körper“:

Deine Habilitation beschäftigt sich mit den Aussagen, die Paulus zur Auferstehung in 1 Kor 15 macht. An dieses zentrale Kapitel stellst Du neue Fragen und eröffnest dadurch neue Zugänge zu Paulus. Du entwickelst die „neue Perspektive“ in der aktuellen, internationalen Paulusforschung weiter.

Dass Paulus an vielen Stellen über „Körper“ bzw. wie es meistens übersetzt wird „Leib“ redet, ist bekannt. Aber Du fragst genauer nach: welche Körpererfahrung liegt eigentlich hinter der Rede des Paulus vom soma, Körper, und wie ist diese zu erfassen) D.h. Du stellst die Frage nach den konkreten Körpern der Menschen, von denen in 1 Kor 15 die Rede ist, in den Mittelpunkt – das ist neu. Und außerordentlich spannend.

In einem ersten Abschnitt begründest Du in der Entfaltung einer Körpergeschichte, warum du das griechische Wort „soma“ mit „Körper“ übersetzt und nicht mit „Leib“, wie in der neutestamentlichen Forschung sonst üblich. Allein die Übersetzung verändert das Verständnis! An Theologien des 20. Jahrhunderts weist du nach, wie der Begriff „Leib“ dazu einlädt, entmaterialisiert, individualisiert und spiritualisiert zu werden. Du kommst zu dem Ergebnis, dass es eine dualistische Trennung von Körper und Geist bzw. Seele bei Paulus nicht gibt. Leben findet für Paulus im „fleischlichen“ Körper statt, der immer in Beziehung zu Gott, den Mitmenschen und der Schöpfung zu sehen ist.

Paulus bezieht sich an vielen Stellen sehr positiv auf den Körper, seine Briefe werden zu einer Fundgrube für Körpertexte. Deshalb sprichst du sogar von einer Körpertheologie des Paulus.

Ausgangspunkt von Pls´Rede vom Körper sind eigene Erfahrungen, die der Menschen in seiner Umgebung, in den Gemeinden und derer, mit den er auf Reisen ist. Zitat: „Es sind die geschundenen, gequälten, gepeitschten, vergewaltigten, versklavten, frierenden, hungernden, ängstlichen Körper die Pls kennt, zu denen er auch selbst gehört“ (82).

Im 2. Abschnitt konkretisierst du diese Überlegungen anhand der Auslegung von 1 Kor 15: bleibt es für Paulus bei der Wertschätzung körperlichen Lebens auch angesichts der verheißenen Auferstehungswirklichkeit? Oder beinhaltet der Auferstehungsglaube eine Abwertung der körperlichen Existenz im Hier und Jetzt – ist in ihm also Körper- und Weltfeindlichkeit angelegt, wie sie dem Christentum häufig vorgeworfen wird und wie sie als Ursache für Frauenverachtung angesehen wird?

Deine Auslegung zeigt: in 1 Kor 15 geht es weniger um eine polemische Auseinandersetzung des Pls mit GegnerInnen geht, wie es bisherige Auslegungen zum Teil nahe legen, sondern Pls geht es darum, Glaubensgeschwister zu überzeugen. Große Teile des Kapitels sind von gottesdienstlicher Sprache geprägt, es gibt poetische und hymnische Passagen, wie die, die ich am Anfang vorgelesen habe, durchzogen von Bezügen auf die Schrift, besonders auf Schöpfungsvorstellungen. Paulus bezieht apokalyptische Motive ein, sowie Lieder und Erzählungen. Eine Sprache, die der Komplexität der Fragen um die es hier geht, angemessen ist.

Seinen 2. Argumentationsgang leitet Pls mit zwei fiktiven Fragen ein. Fragen, die Dich zu deiner Studie motiviert haben:

Wie werden die Toten auferweckt?

Mit einem wie beschaffenen Körper kommen sie?

Pls zeigt in seiner Antwort den weiten Horizont der Frage nach der Auferstehung der Toten auf. Er verweist zur Begründung des Auferstehungsglaubens auf das fortdauernde Schöpfungshandeln Gottes.

Er bedient sich dabei eines Bildes aus der Natur. Das Gesät - werden (also sterben) eines Saatkornes, wenn es in den Boden gelegt wird, und das Entstehen neuen Lebens der wachsenden Pflanze versteht er als Zeichen für dieses Leben schaffende Handeln Gottes.

„Wenn du wissen willst, was Auferstehung der Toten bedeutet, schaue auf die gegenwärtige Schöpfung. Hier erkennst du das Gott Leben gibt. Leben, das konkret leiblich ist“, so hast du die Aussage von V. 36f. in deinem Vortrag auf dem Pfarrertag 2006 zusammengefasst.

In der traditionellen Auslegung von 1 Kor 15 und der Rede von der Auferstehung geschieht es oft, dass die gegenwärtigen Körper, die „fleischlichen“, den himmlischen (den Auferstehungskörpern) entgegengestellt werden und dabei abgewertet werden. Du zeigst auf, dass dieser Gedanke erst durch die Auslegungsgeschichte selbst eingeschrieben wird. Die reißt nämlich die Aussagen des Pls aus ihrem schöpfungstheologischen Kontext. Wenn vom „fleischlichen Körper“ die Rede ist – dann ist damit die Geschöpflichkeit des Menschen gemeint und nicht eine niedere Leiblichkeit.

Im Gegenteil: du zeigst auf, wie in 1 Kor 15 auf die Schöpfungserzählung Gen 1 Bezug genommen wird. Damit wird, so deine These, auch die Perspektive Gottes auf sein Werk mittransportiert: „siehe, es war gut bzw. schön“.

Deshalb auch deine Übersetzung und der Titel „Anders ist die Schönheit der Körper“.

Pls geht es, so zeigst du auf, nicht zuerst um die Beschreibung einer individuellen körperlichen Fortexistenz nach dem physischen Tod. Das interessiert ihn nicht. Mit dem Glauben an die Auferstehung steht für ihn der Glaube an den Leben schaffenden Gott Israels an sich auf dem Spiel. Und der versteht „Auferstehung als `Protest Gottes´ gegen die Gewalt der Herrschenden“ (182).

Wenn Sterben die Voraussetzung von Auferweckt - werden ist, so geht es dabei um die Notwendigkeit, aus den Strukturen der Sündenmacht befreit zu werden, um ein neues Leben nach dem Willen Gottes leben zu können.

Auferstehung ist ein Geschehen, das an der Grenze des physischen Todes nicht endet – auch die Verstorbenen werden von der Vision, der Verheißung eines lebendigen Lebens nicht ausgeschlossen. Gott gibt gegenwärtiges und zukünftiges Leben.

Pls ermutigt seine Geschwister in 1 Kor 15, an diesem Glauben festzuhalten, sich nicht verunsichern zu lassen und weiter auf Gottes Verheißungen zu vertrauen.

Mit einem wie beschaffenen Körper werden die Toten also kommen?

Pls beschreibt die Qualität der Auferstehungskörper nicht substantiell, sondern theologisch. Es ist der Herrschaftsbereich/ die Sphäre (wie du übersetzt), in dem die Körper stehen, der sie qualifiziert oder bestimmt: Sünde und Tod auf der einen Seite oder der Herrschaftsbereich/ die Sphäre Gottes, der Leben bedeutet auf der anderen.

Damit ist auch deutlich, dass Auferstehung nicht auf einer linear/ chronologischen Zeitachse angesiedelt werden kann.

Im 3. Abschnitt zeigst du auf, dass im Hintergrund von 1 Kor 15 ein sehr komplexes Verständnis von Zeit steht: biblisches Zeitverständnis hebt wesentlich ab auf Beziehungshaftigkeit (292). Von daher ist auch die Naherwartung nicht einfach ein „Irrtum“. Sondern „Nähe“ misst sich an ihrer Beziehung zum Reich Gottes.

Abschließend fragst du nach einer „Sprache des Geheimnisses“, danach, wie heute das Geheimnis Gottes verkündet werden kann. In einer Sprache, die offen ist, die in der Lage ist, eine andere Wirklichkeit zu beschreiben, als die der Herrschenden. Eine Sprache, die die Sphäre des Lebens Gottes, in der der Tod keine Macht mehr hat zu umschreiben vermag. Eschatologische Sprache ist für dich in ihrem Wesen Sprache der Beziehung, die immer auch auf eine Lebenspraxis, das Tun der Gerechtigkeit, angewiesen ist. Zu dieser Praxis gehört auch die Vergegenwärtigung der Nähe Gottes. Aus dieser Praxis erwachsen Texte, die Gebete und Lieder. Theopoesie, Kunst und Musik sind für Dich Sprache der Auferstehung: als Ausdruck von Erfahrungen, die im Alltag wurzeln, ihn durchsichtig machen für das Göttliche.

Liebe Claudia,

„Anders ist die Schönheit der Körper“ - mit Deiner Habilitation hast du ein zentrales theologisches Thema, ein Thema, das im Zentrum unseres Glaubens steht, für die Feministische Theologie fruchtbar gemacht.

Entgegen der Ansicht, dass es sich überhaupt nicht lohne, sich noch weiter mit paulinischer Theologie zu beschäftigen, weil sie unrettbar patriarchal sei, bietet

Deine Habilitationsschrift eine neue, feministisch-theologisch begründete Sichtweise auf Paulus.

Diese Sichtweise macht Schluss mit dem Vorurteil, Paulus sei der Frauenfeind schlechthin und habe außerdem die Leibfeindlichkeit in die christliche Tradition eingeführt.

Stattdessen macht sie plausibel, dass Paulus die konkreten Körper weder abwertet noch durch die Rede von der Auferstehung „überwinden“ will: Pls begreift die konkreten Körper als Ort göttlichen Handelns.

Dabei stellt deine Arbeit ihre Untersuchungen in den Kontext theologischer und außertheologischer Körperdiskurse und bezieht auch die internationale Paulusforschung mit ein.

Darüber hinaus bietet deine Studie einen wichtigen feministisch-theologischen Beitrag zu dem gesellschaftlich aktuellen und brisanten Thema „Körper“ - gerade in ihrer Auseinandersetzung mit der körperlich – leiblichen Dimension von Auferstehung

Dafür zeichnen wir Dich und dein Werk jetzt aus!

Für die Zukunft wünsche ich Dir

- weiterhin die „aufmerksame Unzufriedenheit des Geistes“ (H. Rosenstock in einem Gebet), die dich weiter ermuntern möge, neue Fragen zu stellen und quer zu denken
- und genug Muße für erkenntnisreiche Spaziergänge durch Gottes wunderbare Schöpfung.

In diesem Sinne gratuliere ich Dir von Herzen!

Karin Böhmer, Pfarrerin
Leiterin der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.